Lichtermeer zu Ehren der Gottesmutter auf dem Höherberg

Von Alois Grobecker

Christen feiern das Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ mit Festgottesdienst, Kräutersegnung und Lichterfeier

Wollbrandshausen. Die Aufnahme Mariens in den Himmel haben zahlreiche Gläubige am Sonntagabend am Freialtar der Wallfahrtskapelle zu den 14 hl. Nothelfern auf dem Höherberg bei Wollbrandshausen gefeiert.
Die Marienverehrung steht auf dem Höherberg an einem Tag im Jahr besonders im Mittelpunkt. Das Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ wird hier am 15. August in jedem Jahr als großer Festtag mit Festgottesdienst, Kräutersegnung und großer Lichterprozessionen gefeiert.

Aufgrund der Beschränkungen zur Eindämmung des Coronavirus musste das Hochfest - nach einer Corona-Pause im vergangenen Jahr 2020 - in diesem Jahr erheblich kleiner ausfallen als sonst üblich. So sind auf den Höherberg, wo gewöhnlich weit über tausend Menschen an der traditionellen Lichterprozession zu Mariä Himmelfahrt teilnehmen, in diesem Jahr coronabedingt dennoch über 600 Marienverehrer/innen gekommen. Mit einem großen Reisebus waren Mitglieder der Kolpingfamilie Hollage – eine der größten Kolpingfamilien Deutschlands – aus Wallenhorst in der Diözese Osnabrück angereist, um das Marienfest mit seiner stimmungsvollen Lichterfeier mitzufeiern. Es war festlich und schön und der Abend hatte trotz aller Einschränkungen wieder eine beeindruckende Ausstrahlung. Die Sitzplatzflächen vor dem Freialtar und auf dem Wallfahrtsplatz wurden für die Gottesdienstbesucher in personenbegrenzten Feldflächen eingeteilt und mit entsprechenden Abstandsbändern gekennzeichnet.

Angesichts der bedrückenden Nachrichten aus dem Hochwassergebiet im Ahrtal rief Pfarrrer Matthias Kaminski zu Beginn des Festamtes zur Solidarität mit den Menschen auf und bat um Spendenbeträge und um eine gute Kollekte für die dortige Pfarrgemeinde St. Laurentius Ahrweiler.

Neben Hauptzelebrant Pfarrer Matthias Kaminski wirkten ein Diakon und ein Pfarrer aus Hollage als Mitzelebranten an der Gestaltung des Gottesdienstes mit. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von Manfred Duczek an der Orgel und Michael Zech sang das große Lourdeslied „Ave, ave, ave Maria!“ und weitere Marienliedern bei der abschließenden Lichterfeier mit Prozessionszug.

„Glaubenszeugnis in die Welt hineinzutragen“, so lautete der eindringliche Appell von Wallfahrtspfarrer Matthias Kaminski in seiner bewegenden Festpredigt. Er forderte die Christen auf, den Glauben zu leben und ihn zu zeigen.
Zum Leben gehöre aber auch die Vergänglichkeit, das Sterben und all die Kreuzwege dieser Welt. Gerne werde das Thema zur Seite geschoben, aber das Leid gehöre auch zum Leben dazu. Mit Jesus sei es aber am Karfreitag nicht vorbei. Er habe mit seiner Auferstehung den Tod überwunden und die Tür zu Gott, zum Himmel aufgestoßen. Der Festtag Maria Himmelfahrt gebe den Menschen die Gewissheit und Sicherheit, betonte Pfarrer Kaminski.
Es werde verheißen, dass auch die Menschen zu Gott heimkehren und bei ihm ankommen dürfen. Gott habe Maria als ersten Menschen mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. Der Tod habe somit nie mehr das letzte Wort. An Maria sei es geschehen, durch sie haben die Menschen Gewissheit. Das gebe eine Sicherheit, die unbezahlbar sei.

Der Blick auf den Himmel habe Konsequenzen für das jetzige Leben und so komme es immer auf den Blickwinkel an, so mahnte Pfarrer Kaminski. Es dürfe nicht darum gehen, alles zu erreichen, sich mit Gewalt dem Konsumzwang und Leistungsdruck der Gesellschaft oder dem modernen Zeitgeist hinzugeben. Es gelte nicht alles zu können, was andere können. Vielmehr gehe es um die Sehnsucht, dass in der Zukunft etwas vom eignen Leben übrigbleibe. Ziel des Lebens sei nicht, Reichtümer zu sammeln, sondern am Ende zu Gott zu finden. Bei Gott liege diese bewahrende Zukunft. „Wir müssen uns hier kein Denkmal als perfekte Menschen setzen", so der Geistliche. „Gott setze dieses Denkmal auch für unperfekte Menschen, weil ihm die Menschen wichtig seien."

Als weiteren wichtigen Gedanken griff er den Mut auf, um Zeugnis zu geben für das neue Leben, welches von Gott versprochen sei und keinen Tod mehr kenne. Mit Gott an der Seite haben die Menschen nichts zu verlieren, mitten in den täglichen Kreuzwegen. Davon gelte es Zeugnis zu geben. Es gelte in die Welt hinauszurufen, dass Christen mehr zu bieten haben als Vergänglichkeit, Tod und das Streben nach immer mehr. Christus habe schließlich sein Versprechen an Maria wahrgemacht, somit haben alle Menschen ein Ziel und werden von Gott erwartet.
Die Welt brauche diese Botschaft der Zuversicht und Hoffnung, gerade wenn alles unsicher werde und ins Wanken gerate, nicht nur durch das Coronavirus und die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Die Menschen dürfen darauf vertrauen, dass sie ihren Weg nicht allein gehen müssen. Maria, welche die Sorgen und Nöte kennt, trete schließlich für die Menschen bei Gott ein.
„In Maria haben wir eine mächtige Fürsprecherin bei Gott", so die mutmachende Botschaft von Pfarrer Matthias Kaminski am Marienfeiertag.

Im Anschluss der Predigt ging Pfarrer Kaminski durch die Reihen und segnete traditionell die mitgebrachten Kräutersträuße als Zeichen der Heilung.

Eine in diesem Jahr coronakonform eingeschränkte Lichterprozessionsvariante, indem die Prozessionsmadonna von vier Trägern getragen und nur vom liturgischen Dienst begleitet wurden, beendete den diesjährigen Festtag in den Abendstunden.

Layout Fotos
© Alois Grobecker